

Ruhe- statt Unruhebank

NIED Stadtmöbel eines Höchster Designers setzt sich durch

„Sie wirkt unscheinbar, aber das ist eine tolle Erfindung“, sagt Planungsdezernent Mike Josef (SPD): Eine mobile Sitzbank aus Höchstler Produktion steht nun zum ersten Mal in einem anderen Stadtteil, denn gestern hat Josef zusammen mit Wirtschaftsdezernentin Stephanie Wüst (FDP) ein Exemplar vom Stadtteilbüro in Alt-Nied zum ersten Nieder Paten, der Stiftung „Christen helfen“, einmal quer über die Straße gerollt – stellvertretend für eine Kooperation von Wirtschaftsförderung und Stadtplanungsamt. Die Bank steht jetzt zu den Öffnungszeiten vor dem Ladenlokal von „DiakoNied“ und „Secundo“. Ersteres ist ein gemeinnütziges Diakoniezentrum, letzteres ein Second-Hand-Laden. Beide werden von der Stiftung „Christen helfen“ betrieben. Weitere fünf mo-

bile Bänke sollen in den verschiedenen Nieder Vierteln folgen. Koordiniert wird die Aktion vom Stadtteilbüro und über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“.

Mobile Bank? Entwickelt wurde sie für die Höchstler Fußgängerzone von Designer Philipp Beisheim, der auch Geschäftsführer des in Höchst ansässigen Möbelateliers „keinStil“ ist: Auf der „Kö“ werden tagsüber Bänke für Passanten gebraucht, die nicht mehr allzu gut zu Fuß sind; gleichzeitig wurden fest montierte Bänke in der Vergangenheit nachts zum Treffpunkt von kackelenden Trinkern. Beisheims Bank erinnert an eine Sackkarre: Sie hat auf der einen Seite Räder, damit sie leicht weggeräumt werden kann. Auf der Fußgängerzone machen das Geschäftsleute, die eine Patenschaft übernommen

haben: Sie stellen die nicht allzu schwere, aber stabile Bank nachts einfach in ihr Geschäft und schieben sie morgens wieder auf die Fußgängerzone. Dafür, dass sie einen Patenschaftsvertrag mit der Stadt abschließen, dürfen sie auf der Plakatfläche der Bank werben. Zudem bieten sie einen Anziehungspunkt vor ihrem Schaufenster. Die Idee zündet: „Uns erreichen vermehrt auch Anfragen von interessierten Personen und Einzelhändlern aus ganz Frankfurt“, hat Beisheim schon im Oktober gesagt. Wirtschaftsdezernentin Stefanie Wüst will die Bänke aus dem Atelier „keinStil“ in der Kranengasse auch in anderen Stadtteilen mit ähnlichen Problemen empfehlen, denn dass Ruhebänke nachts für Anwohner zur Unruhebank werden, das ist kein spezifisches Höchstler Problem. *hw*



Wirtschaftsdezernentin Stefanie Wüst (FDP) und Planungsdezernent Mike Josef (SPD) haben die erste der mobilen Bänke für Nied gestern persönlich ausgeliefert. Die Sitzgelegenheiten können wie eine Sackkarre geschoben oder gezogen werden.

FOTO: MAIK REUSS